Fortsetzung von Seite 1

Kampf gegen Altersarmut vorerst verloren?

unsichere Selbstständigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit sowie Erwerbsminderung. Automatisch führen solche Einbrüche und Lücken in den Erwerbsbiograhien zu niedrigeren Rentenansprüchen. Die Rente fällt geringer aus, aber die Lebenshaltungskosten steigen immer mehr. Vor diesem Hintergrund hat die Angst vor Altersarmut nicht allein die ältere Generation, sondern längst auch viele Menschen mittleren Alters erreicht.

Sinkendes Rentenniveau verschärft Risiko

Zu den geringeren erworbenen Rentenansprüchen kommt als Risikofaktor für Altersarmut das insgesamt sinkende Rentenniveau hinzu. Der Abbau erfolgt in erster Linie über Kürzungsfaktoren in der Rentenanpassung. Auch die Rentenanpassung *(siehe Kasten unten rechts)* im kommenden Jahr würde zum Teil weitaus höher ausfallen, kämen die Kürzungsfaktoren von Riester- und Nachholfaktor nicht zum Tragen. Bei den Reformen von 2001 und 2004 ging man noch davon aus, dass die Renten künftig zwar weniger als die Löhne steigen, aber nicht an Kaufkraft verlieren würden.

Höchste Kaufkraftverluste in den letzten zehn Jahren

Die Realität ist jedoch leider eine andere. Noch nie haben die Rentnerinnen und Rentner so hohe Kaufkraftverluste hinnehmen müssen wie in den letzten zehn Jahren.

Der SoVD bemängelt, dass die aktuellen Rentenbeschlüsse nicht geeignet sind, der überwiegenden Zahl der Menschen zu helfen, die sich um ihre soziale Zukunft sorgen. „Das Gros der Geringverdiener sitzt damit weiter in der Falle“, stellt der SoVD-Präsident dazu fest. Um im Kampf gegen die zunehmende Armutsentwicklung nicht zu unterliegen, fordert der Sozialverband Deutschland zielgenaue Lösungen, bei welchen die Ursachenvielfalt für Altersarmut ausreichend Berücksichtigung finden.

SoVD hat zielführende Vorschläge eingebracht

Systemgerechte Vorschläge hat der SoVD zu den Bereichen der Rentenerwerbsphase, der Bezugsphase sowie in der Grundsicherung im Alter gemacht. Nachfolgend die Vorschläge und Forderungen im Kern:

- Die Rentenanwartschaften müssen schon in der Erwerbsphase verbessert werden. Eine Bedingung dafür sind Mindestlöhne.
- Langzeitarbeitslose müssen wieder angemessen in der Rentenversicherung abgesichert werden. Rentenversicherungsbeiträge müssen deshalb bei ALG-II-Bezug auf einer Höhe von mindestens 50 Prozent des Durchschnittsverdienstes liegen.
- Rentenansprüche von Selbstständigen müssen zur Sicherung im Alter grundsätzlich in die gesetzliche Rentenversicherung einbezogen werden.
- Eine Verbesserung der Rentenleistungen muss auch in der Bezugsphase erfolgen. Dazu müssen u. a. die Abschläge bei den Erwerbsminderungsrenten abgeschafft werden.
- Eine Erhöhung des Reha-Budgets ist notwendig.
- Die Lücke zwischen dem Rentenwert Ost und West muss schrittweise geschlossen werden.
- Die Grundsicherung im Alter ist gerecht auszugestalten. Dazu gehört das Schließen der Gerechtigkeitslücke im Verhältnis von Renten- und Grundsicherungsleistungen. Der Hintergrund: Da bislang Renten der gesetzlichen Rentenversicherung vollständig auf die Grundsicherung angerechnet werden, erhalten Rentnerinnen und Rentner, deren Renten nicht ausreichen und die Grundsicherung beziehen müssen, die gleichen Alterseinkommen wie Menschen, die nie in die Rente eingezahlt haben. Der SoVD fordert deshalb Rentenfreibeträge in der Grundsicherung. Das Modell sieht bei einer Rente von 300 Euro ein Alterseinkommen aus Rente und Grundsicherung von rund 850 Euro vor. So können sich Rentenbeiträge auch wieder für Kleinstrentner lohnen.

Foto:Printemps/fotolia

40 Jahre gearbeitet und dennoch reicht es danach kaum zu Leben? Der SoVD fordert zielgenaue und systemgerechte Lösungen zur Sicherung im Alter.

SoVD kritisiert Beschluss zum Betreuungsgeld

Der SoVD bewertet die Beschlüsse des Koalitionsausschusses insgesamt als eine Art „Kuhhandel“. Denn aus Sicht des Verbandes wurden dabei Aspekte miteinander verschränkt, ohne dass sie in direktem sachlichen Zusammenhang stehen. So gab es auch Entscheidungen zum Betreuungsgeld, das nun zum 1. August 2013 eingeführt werden soll, sowie zur Praxisgebühr. In Bezug auf das Betreuungsgeld *(wir berichteten mehrfach)* fordert der SoVD einmal mehr, stattdessen in öffentliche Betreuungsangebote zu investieren.

Zur Praxisgebühr lesen Sie bitte den Bericht auf den Seiten 4 und 5 „Was bringt uns das neue Jahr?“ *veo*

Foto: Michael Schütze/fotolia

Putzen, um über die Runden zu kommen? Vielen Rentnerinnen und Rentner müssen einem Nebenjob nachgehen.

Trauer über den Tod von 14 Menschen

Es ist einer dieser Tage, an denen man routinemäßig abends die Fernsehnachrichten einschaltet. Ein Stück weit hat man sich daran gewöhnt, dass die Neuigkeiten aus aller Welt in der Regel wenig erfreulich sind und von Krisen oder Naturkatastrophen bestimmt werden. An diesem Abend lassen einen die gezeigten Bilder fassungslos zurück: Beim Brand in einer Behindertenwerkstatt im Schwarzwald sterben 14 Menschen. Trotz größter Anstrengung gelingt es der Feuerwehr nicht, alle Personen zu retten, die sich in dem Gebäude befinden. Es sind Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung, die es nicht mehr aus eigener Kraft ins Freie schaffen. Eine Betreuerin hört die Schreie der Eingeschlossenen und kehrt zurück in das brennende Gebäude. Auch sie stirbt in dem giftigen Rauch.

Unser Mitgefühl gilt den Opfern und den Hinterbliebenen dieser Brandkatastrophe.

Die Redaktion der SoVD-Zeitung

Höhe der Altersbezüge unklar

Mehreren Zeitungsberichten zufolge sollen die Renten im kommenden Jahr nur geringfügig steigen. Demnach würden die Altersbezüge im Westen voraussichtlich nur um etwa ein Prozent angehoben werden.

Als Reaktion auf die Berichte verwies das Bundessozialministerium darauf, dass die Höhe der Rentenanpassung erst im Frühjahr festgelegt werde.

Nach einer Nullrunde im Jahr 2010 waren die Renten im Juli 2011 nur um 0,99 Prozent angehoben worden. Erst in 2012 gab es ein Plus von 2,18 Prozent für Rentner im Westen und einen Zuwachs um 2,26 Prozent für die Ostrentner.

Zu den entsprechenden Medienberichten nahm auch SoVD-Präsident Adolf Bauer unter anderem in einer Pressemitteilung Stellung. Darin stellte er fest: „Für die Rentnerinnen und Rentner ist die Aussicht auf einen Rentenanstieg um ein Prozent sicher kein Grund zum Jubeln. Wenn sich die Zahlen bestätigen, reicht die Anpassung nicht ansatzweise aus, um die jahrelangen Kaufkraftverluste auszugleichen.“

Nach SoVD-Berechnungen liegen die Verluste bei bis zu zehn Prozent (*siehe Bericht weiter oben*). An der guten Lohnentwicklung und am wirtschaftlichen Aufschwung werden Rentnerinnen und Rentner kaum beteiligt. Für sie steigt vielmehr das Risiko, im Alter arm zu sein, immer weiter an. Der Grund dafür sind hauptsächlich die Kürzungsfaktoren in der Rentenanpassungsformel, insbesondere der Riester- und der Nachholfaktor. Der SoVD fordert, die willkürlichen Kürzungsfaktoren abzuschaffen und zu einer lohnorientierten Rentenanpassung zurückzukehren.